

Nach vier Minuten ist alles vorbei

Annika Dickel verletzt sich bei Tanztheater-Premiere im TfN

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Es sollte ihre erste eigene, große Tanztheaterproduktion werden. „beziehungsweise“ heißt die Tanzcollage, in der Annika Dickel und drei ihrer Kollegen aus der TfN-MusicalCompany einmal andere Wege beschreiben wollten. Seit Wochen beschäftigen sich Dickel, Magdalene Orzol, Tim Müller und Jens Plewinski, textlich unterstützt durch Schauspieler Fabian Joe Walter, mit der turbulenten L(ie)bensgeschichte der beiden Paare. Sie hatten mit ihrer Idee den Intendanten derart begeistert, dass er ihnen das große Haus zur Verfügung stellte.

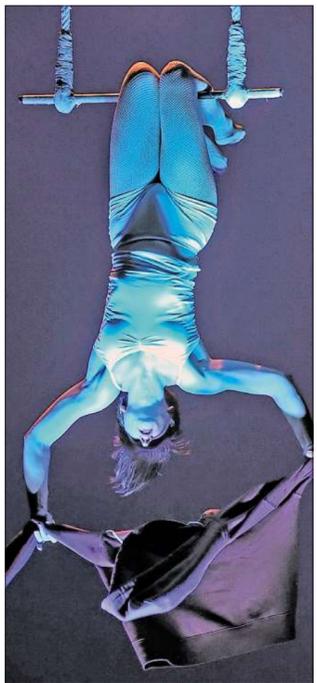
Gestern Vormittag nun wollten rund 300 Menschen das Ergebnis sehen, das vorrangig auf Initiative und in der Choreografie der gebürtigen Barsinghauserin Dickel entstanden ist. Doch die Zuschauer hatten nur vier Minuten Zeit, sich an dem turbulenten Geschehen auf der Bühne zu begeistern.

Nachdem sich Orzol und Müller nach sanft perlenden Gitarrenklängen als liebendes Paar eingeführt hatten, eroberten die 31-jährige Dickel und Plewinski stürmisch nach rockiger Musik die leere Szene. Bei den beiden sollte der Haussegen wohl eher schief hängen. Ist zu vermuten. Denn nach einem Sprung knickte Dickel plötzlich zusammen, fasste sich ans Knie und hob – zusammengekrümmt auf dem Boden liegend – warnend die Hand.

Manch ein Zuschauer vermutete, dass diese Aktion zum Spiel gehörte. Doch der Ruf von Tim Müller nach Eis und die Bitte von Walter, den Vorhang zu schließen, machten dann klar: Die Premiere ist vorbei. Die Verletzung ernsthaft. Was Intendant Jörg Gade dann bei seinem Weg vor den Vorhang bestätigte. Zu diesem Zeitpunkt versprach er noch eine baldige Wiederholung des Tanzerlebnisses. Die Betroffenheit im Publikum angesichts diesen jäh Endes war deutlich spürbar.

Hinter der Bühne bemühten sich Freunde, Kollegen und die Familie um die verletzte Tänzerin. Doch trotz der Bemühungen des herbeigerufenen Arztes führte der Weg mit dem Krankenwagen ins Klinikum. Röntgenaufnahmen bewiesen, dass es sich um keinen Bruch handelt, wie Pressesprecherin Katrin Eisenträger gestern bestätigte. Weitere Untersuchungen fanden gestern nicht statt.

Mit einer Schiene ist Annika Dickel nach Hause entlassen worden und vorerst für eine Woche krank geschrieben. Die nächsten Untersuchungen müssen klären, ob Bänder gerissen sind. Alle Vorstellungen, in denen die Tänzerin und Akrobatin in dieser Woche mitwirkt, werden mithilfe von Umbesetzungen stattfinden. Ob die Vorstellung von „beziehungsweise“ am 21. April über die Bühne gehen kann, ist noch nicht klar. Gekaufte Karten für die Premiere behalten ihre Gültigkeit.



Zum Finale hängt Annika Dickel kopfüber: Doch soweit kam es gestern nicht. Foto: Hartmann

Switch meets Exchange-Alert

HILDESHEIM. Tauschen, Stöbern, Schenken: Das ist das Motto der Kooperation mit der Facebook-Tauschbörse Exchange-Alert! Das ist eine Plattform, in der es ums Tauschen von Gegenständen und Leistungen geht. Jeder der etwas anbietet hat oder etwas sucht, ist eingeladen, sich hier zu beteiligen.

Beim Tauschabend Switch, der jeden zweiten Donnerstag im Monat im HOBÖ der KulturFabrik Löseke stattfindet, steigt nun der zweite Hildesheimer Tauschmarkt. Bei Kaffee, Bier und Burger darf gestöbert, geschenkt und (ausgetauscht) werden. Wie immer ohne Geld, aber mit viel Spaß und Freude.

Switch meets Exchange-Alert findet am Donnerstag, 11. April, in der KulturFabrik Löseke statt. Beginn ist um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Gekannt: Ray Wilson lässt Genesis Stiltskin im Vier Linden wach werden.

Foto: Kaiser

Große Hits und kleine Momente

Genesis vs. Stiltskin: Sänger Ray Wilson mit Band im gut besuchten Vier Linden

VON LENNE KAFFKA

Gut gefüllt präsentiert sich das Vier Linden bei Ray Wilsons Gastspiel in Hildesheim. Eine erwartungsfrohe, entspannte Stimmung liegt im Raum. Ein Großteil des Publikums weiß, was beim Auftritt des ehemaligen Sängers von Genesis und Stiltskin zu erwarten ist. Ray Wilson kommt mittlerweile regelmäßig in die Stadt und hat somit eine gewachsene Fangemeinde in Hildesheim.

Diesmal bietet er einen Mix aus aktuellen Stücken, wie „American Beauty“ oder „Tale from a small town“, alten Stiltskin-Hits wie „Inside“ und großen Genesis-Klassikern. Zum Teil stammen diese aus seiner Zeit als Sänger der Band (zum Beispiel „Shipwrecked“, „Congor“), einige auch aus früheren Jahren („Mama“,

„That’s all“). Vor allem letztere begeistern im Vier Linden. Allein die Ansage der Akustikversion von „Follow you, follow me“ sorgt für ein Raunen im Publikum. Auch Stücke der Ex-Genesis-Mitglieder Peter Gabriel („Solsbury Hill“) und Phil Collins („Another Day in Paradise“) hat Wilson im Programm – allerdings in neu arrangierten Versionen. Immerhin acht weitere Musiker stehen mit ihm auf der Bühne und sorgen für einen breiten, fast orchestralen Sound. E-Piano, Saxophon, Klarinette, Querflöte und zwei Geigen mischen sich in den Rocksound mit bis zu drei Gitarren, Bass und Schlagzeug. Die Band ist exzellent.

Alicja Chrzaszcz und Barbara Szelagiewicz stechen nicht nur als einzige Frauen auf der Bühne hervor, sondern zeigen in mehreren Soloeinlagen ihr Talent an den Geigen. Dabei wechseln sie

wild und nahtlos zwischen Klassik und Popmusik.

Leadgitarrist Ali Fergusson demonstriert schon als Vorband mit Liedern aus seinem Album „The Windmills and the Stars“, dass er sein Fach beherrscht. Seine gefeierten Solopassagen während Wilsons Show zeigen aber erst das ganze Ausmaß seiner Fertigkeiten. Auch seine tiefe, sanfte und doch raue Stimme harmoniert mit der von Ray Wilson. Letztendlich könnte man jeden aus der Band hervorheben, denn der Frontmann lässt seinen Mitreitern genügend Raum, um in den Vordergrund zu treten.

Ray Wilson und seine Band bieten musikalisch enorm viel. Für manche Besucher vielleicht sogar ein bisschen zu viel. Nach knapp zwei Stunden verlassen einige Zuschauer das Vier Linden. Grund hierfür ist nicht die Qualität des Kon-

zerts, sondern dessen Dramaturgie. Die ersten anderthalb Stunden sind von poppigen Hits, rockiger Lichtshow und viel Abwechslung geprägt. Im Gegensatz dazu besteht die letzte halbe Stunde vor den Zugaben überwiegend aus ruhigen Nummern, Instrumentalstücken und Akustikversionen bekannter Lieder. Immerhin gibt es dadurch viele besinnliche Momente mit teilweise nur noch zwei Musikern auf der Bühne. Peter Gabriels „Solsbury Hill“ wirkt danach als letzter regulärer Song aber wie ein Weckruf für das Publikum und verursacht ausgelassene Stimmung.

Das Ende des Abends bestreiten Ray Wilson und Ali Fergusson nur zu zweit. Akustisch spielen sie Pink Floyds „Wish You Were Here“. So gibt es zum Abschluss noch einmal beides: einen großen Hit und einen kleinen Moment.

Musik von nah und fern

Wohllänge aus der Kreuzkapelle des Michaelisklosters

VON BIRGIT JURGENS

HILDESHEIM. Ihre Finger rennen rasant über die Knöpfe, bei ihr kommt weder feuriges noch leidenschaftliches Spiel zu kurz. Die gebürtige Ukrainerin Tatjana Bulava beherrscht das Bajon, die osteuropäische Variante des chromatischen Knopf-Akkordeons, geradezu vollends. Im ersten Teil der Konzertsreihe „Offener Kreuzgang voller Licht und Musik“ in der überfüllten Kreuzkapelle des Michaelisklosters präsentiert die Künstlerin überwiegend arrangierte Stücke von Frédéric Chopin, Franz Liszt bis zu Astor Piazzolla.

Doch auch als Moderation bezaubert die charmante Virtuosa. 16 Kilogramm wiegt das Bajon, das Finger und Arme gewaltig fordert. Die Musikerin: „Es ist ein

sehr sportliches Instrument – wer also abnehmen will...!“

Das energische und virtuose Spiel der Konzertsolistin und Theatermusikerin, die unter anderem mit dem „Berliner Ensemble“ tourt, wird zum hörenswerten Schauspiel in Isaac Albéniz’ „Asturias“. Die Musikerin entlädt die Stimmungen dieser fingerbrecherischen Bearbeitung. Hier strömt die Hitze Spaniens in Hülle und Fülle ins Kloster. Doch genauso die zarten, verträumten Klangtupfer von Chopins Nocturne Es-Dur (op. 9 Nr. 2) überträgt die Künstlerin geschmackvoll auf ihr Instrument wie sie auch Kurt Weills Tango-Habanera „Youkali“ auf dem Instrument tanzen lässt.

Ein Komponist liegt Bulava besonders am Herzen, nämlich Piazzolla, der mehrfach im Konzert das Sagen hat. Die Wer-

ke des Argentiniers sind der temperamentvollen Musikerin offensichtlich aufs Instrument geschrieben. Besonders die erste Zugabe im insgesamt dreiteiligen Konzert lassen das spüren. Mit Piazzollas „Libertango“ dreht die Künstlerin nochmals richtig auf. Doch genauso kann sie sich auch stets ganz zurücknehmen. Ein Genuss bleibt es immer.

Im zweiten Konzertteil steht als Genuss „frühlingshaftes Essen und Trinken“ auf dem Programm, so Pastor Fritz Baltruweit, bevor sich im dritten Konzertteil unter dem Motto „Musik von jenseits des Himmels“ ferne und nahe japanische Klänge ausbreiten. Die Geigerin Megumi Iwahana-Bollmann, ihr Mann Jens Bollmann als Moderator und Hisae Otsuka-Stroh (Klavier) nehmen die Besucher mit in die weite und dabei oft so ver-

traute Welt des japanischen Klangraumes. Bollmann knüpft anekdotenreich Wortbrücken, und die Braunschweiger Musikerinnen geben feinsinnig, prachtwoll stimmig den alles verbindenden schönen Ton an. Das japanische Volkslied „Sakura Sakuda“ (Lied über die Schönheit der Kirschblüte) oder auch Teichi Okanos westlich inspiriertes Stück „Oborozukiyo“ (Mondnacht im Schleier des Nebels) lassen die Blüten gemeinsamer und trennender Kulturen meditativ bis heiter aufgehen.

Ein bereicherndes, sehr buntes Konzert. Ihre Spontanität beweisen zum Schluss die Geigerin und Bajanspielerin, als sie dem faszinierten Publikum als Premiere und ohne Probe Piazzollas „Oblivion“ und Edith Piafs „La vie en rose“ mit auf den Weg geben.

Geschichten aus dem Blues-Kosmos

Mitch Kashmar und Band zeigen sich in der Bischofsmühle als hervorragende Erzähler

VON CLAUD KOHLMANN

HILDESHEIM. Das Konzert war erst wenige Takte alt, doch schon gab es im Publikum nur wenige, die sich nicht bewegt. Wenn eine Band das schafft, passen Künstler und Auditorium perfekt zusammen. Genau diese Chemie konnte man beim Konzert der Mitch Kashmar Blues Band in der Bischofsmühle erfahren.

Der kalifornische Bluesharp-Virtuose ist derzeit auf einer großen Europatournee unterwegs. Und seine Begleitmusiker stellten wieder einmal unter Beweis, dass auch Europäer Sinn und Gefühl für die ureigene amerikanische Musik haben können. Zwei Finnen und ein ehemaliger Hildesheimer bereicherten Kashmars Kunst: Tomi Leino an der Gitarre, Jaska Prepula am Bass und Ex-„Blues Shacks“-Schlagzeuger Andreas Bock.

Das Quartett hielt sich nicht lange mit Ansagen oder Geschichten auf, sondern ließ lieber den Blues-Kosmos für sich sprechen. Es wurde ein Abend wie eine Sammlung von Erzählungen, mit Spannung, Action, Witz, Romantik und anderen großen Gefühlen.

Zuständig für die Handlungsstränge

waren Kashmar und Leino. Es gibt das gängige Musiker-Attribut „Geschichten-erzähler“. Soll heißen, dass jemand mit seinem Instrument so umgehen kann, dass der Zuhörer das Gefühl hat, er bekomme tatsächlich etwas erzählt. Die beiden gehören definitiv in diese Kategorie. Kashmar selbstverständlich, weil er eben auch sang, und das wirklich cool und soulig, mit einer warmen, runden, tiefen Stimme. Doch die wahren Geschichten brachte er zu Gehör, wenn er sich eine seiner Harps griff.

Da sprüht er vor Lebensfreude, versinkt in Selbstmitleid, strotzt vor Kraft, säuselt schmeichelt oder streichelt sanft. Seine Linien sind Spannungsbögen, die jeweils perfekt zum Song und dessen Inhalt passen und in sich ebenso perfekt und fein gestaltet sind. Seine Technik ist atemberaubend und mit jedem Solo stellte er unter Beweis, dass er zu Recht zu den ganz Großen an der Bluesharp gehört. Besonders viel Spaß machte die chromatische Ausgabe seines Instruments. Mit ihr rauschte Kashmar durch die Oktaven und ließ keine Wünsche offen.

Tomi Leino stand mit seinen sechs Saiten dem Bandleader in nichts nach. Stil-

tisch vielseitig solierte er innerhalb der eng gesteckten Grenzen des Blueschemas. Schnelle Licks, sich überschlagende Riffs und viele variantenreiche Zitate sorgten für massenweise Zwischenapplaus. Genau wie Kashmar versteht es auch Leino, sein Spiel so zu strukturieren, dass Gefühl und Genuss in Einklang kommen und so tatsächlich eine Geschichte entsteht. Er setzt nicht vordergründig auf Artistik, sondern fügt den Songs gewissenhaft einige Handlungsstränge hinzu.

Ruhig, relaxed und rollend bereiteten Jaska Prepula am Bass und Andreas Bock am Schlagzeug den Boden für die beiden Frontmänner. Prepula schaffte es dabei, seinen E-Bass ständig anders klingen zu lassen, ja sogar den Eindruck zu erwecken, er spiele auf einem Kontrabass. Bock seinerseits gab den Trommler, der entspannt, aber souverän als Taktgeber unterwegs ist.

Zwei Sets plus Zugaben lang fühlte man sich prächtig unterhalten, wie nach dem Genuss eines guten Films oder Buches, nur mit dem Unterschied, dass man sich zu den Geschichten der Mitch Kashmar Blues Band eben gut bewegen konnte.



Gefühvoll: Mitch Kashmar begeistert mit seiner Band in der Bischofsmühle.

Foto: Kaiser

Heide Kloth liest aus Bärenbüchern

HILDESHEIM. „Lass Dich überraschen“ ist das Motto von Heide Kloth aus Alfeld bei ihrer Lesung am morgigen Dienstag, 9. April, bei den Hildesheimlichen Autoren. Sie gewährt einen Einblick in das aufregende Leben mit den Alfeldern anhand ihrer Bücher „Der mit den Bären lebt“ und „Zwei dicke Freunde“. Ergänzt wird die Lesung durch Filmausschnitte aus „Der Bär“ (Regie Jean-Jacques Annaud) und von Rudi Carrell.

Die Lesung beginnt um 19 Uhr im Café AcKU am Andreasplatz. Der Eintritt ist frei.

Diavortrag über Tizian in der VHS

HILDESHEIM. Auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Hildesheim ist Rainer Grimm aus Hannover der nächste Vortragende. Am Donnerstag, 11. April, um 19.30 Uhr referiert er im Riedelsaal der Volkshochschule, Pfaffenstieg. Thema seines Diavortrags ist Tizian.

Der Referent gibt einen Überblick über das Gesamtwerk des Malers und stellt seine eminente Bedeutung für die Hochrenaissance heraus. Tizian wird als Repräsentant der venezianischen Malerei, in der die Farbe vorherrscht, charakterisiert im Gegensatz zu den Vertretern der toskanischen Malerei wie Leonardo, Michelangelo und Raffael, bei denen die Zeichnung die Grundlage der Werke ist.

„Menschenfeind“ kommt nach Gronau

GRONAU. Party bei der schönen Célimène. Alles, was auf dem gesellschaftlichen Parkett Rang und Namen hat, ist versammelt, feiert und macht einander Komplimente. Nur Célimènes Geliebter Alceste hat diese ständige Heuchelei und Speichelleckerei gründlich satt. Als Dichter fühlt er sich ohnehin eher am Rande der Gesellschaft. Als ihn der Politiker Oronte um sein kritisches Fachurteil zu einem selbst geschriebenen Gedicht bittet, kommt es zum Eklat: Alceste sagt Oronte unverblümt, wie schlecht sein Geschreibsel ist, woraufhin dieser ihn mit einer Hetzkampagne öffentlich zu vernichten versucht. Hinzu kommt Célimènes unerträgliche Flirterei... Da ist Ärger vorprogrammiert.

In seinem Menschenfeind erzählt Molière die komische Tragödie eines Idealisten, der mit seinen Idealen an seiner Umgebung scheitern muss. Hans Magnus Enzensberger hat die Geschichte in die heutige Schickleria verlegt und den klassischen Endreim mit jeder Menge Humor angefüllt.

Am Mittwoch, 10. April, ist die TfN-Inzenierung von Karin Drechsel in der Aula der KGS Gronau zu sehen. Eintrittskarten gibt es im KulturKreis-Büro morgen zwischen 10 und 12 Uhr in der Junkerstraße 7, telefonisch unter 0 51 82 / 90 38 48. Neu: Vorverkauf jetzt auch in den Gronauer Lichtspielen, Bahnhofstraße 11, immer 30 Minuten vor jeder Kinovorstellung.

Musik-Schätze und Plaudereien

HILDESHEIM. Zu einem Abend mit Musik aus Barock, Klassik, Romantik bis hin zu swingenden Rhythmen und jazzigen Klängen von Oldies und Evergreens mit dem „Trio con brio“ lädt die Paul-Gerhardt-Kirche am Freitag, 12. April, um 20 Uhr ein.

In der Reihe „Paul-Gerhardt – Musisch am Abend“ erklingen unter dem Titel „Musikalische Parlandi und Plaudereien“ Werke von Bach sowie Bach-Bearbeitungen, außerdem Musik von Klengel, Hoffmeister, Elgar, Delibes und anderen.

Dem Motto des Abends entsprechend gibt es Plaudereien und Unterhaltsames zur Musik zu hören. Zum „Trio con brio“ gehören Eve Kubisch, Klavier, Christiane Schneider, Violine, und Christian Stallmann, Cello.

Der Eintritt zu der etwa einstündigen Veranstaltung ist frei, es wird um eine Spende für die musikalische Arbeit in der Gemeinde gebeten.